

Bildungsbedürfnisse und -wünsche hochaltriger Menschen

in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk
Dautaj Ylberina, Kobermann Alexandra, Tauchhammer Stefan
Fachhochschule Kärnten, Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement

Was versteht man unter Hochaltrigkeit?

Hohes Alter (65 bis 80 Jahre), sehr hohes Alter (80+) und extremes Alter (100+) [10].

Hintergrund und Ziel

Bildungsaktivitäten wirken sich günstig auf die Lebenszufriedenheit und die Gesundheit aus. Sie führen zu sozialer Teilhabe, zur Entwicklung von Fertigkeiten und Fähigkeiten, zu einer stärkeren Eigenkompetenz und zu Empowerment [9]. Hochaltrige Menschen unterliegen im Bildungssystem einer sozialen Ausgrenzung [4]. Ferner ist das tägliche Leben der Älteren wenig erforscht, vor allem was ältere Menschen von sich selbst sagen, was sie lernen wollen. Die meisten Informationen zur Altersforschung stammen aus der klinischen Geriatrie [8]. Das zeigt wie wichtig es ist, sich mit Bildung im Alter näher zu beschäftigen. Aus diesem Grund beschäftigen sich die Bachelorstudierenden des Studienganges Gesundheits- und Pflegemanagement der Fachhochschule Kärnten im Rahmen einer Lehrveranstaltung unter der Leitung von FH-Professorin Priv.-Doz.in Mag.a Dr.in Eva MIR mit dieser Thematik, einerseits um die Bildungsbedürfnisse und -wünsche Hochaltriger hervorzuheben und andererseits um herauszufinden, wie diese erhoben werden.

Das **Ziel** dieser Arbeit ist es, die Forschungsfragen „Welche Bildungsbedürfnisse und -wünsche haben Hochaltrige?“ und „Wie werden Bildungsbedürfnisse und -wünsche erhoben?“ zu beantworten. Zudem gilt es, eine Empfehlung zu einer Erhebung der Bildungsbedürfnisse und -wünsche in Kärnten zu liefern.

Vorgehen

Die Beantwortung der Forschungsfragen erfolgt mit der Methode einer umfassenden Literaturrecherche. Hierbei wird die gefundene Forschungsliteratur analysiert, aufgearbeitet und zusammengefasst. Autoren einer narrativen Literaturübersicht sind häufig anerkannte ExpertInnen in dem dargestellten Bereich, haben selbst eigene Forschungsarbeiten durchgeführt und lassen eigene Artikel in die Bearbeitung miteinfließen. Da die Studierenden noch keine Experten sind, lehnen sie sich an das Design der narrativen Literaturübersicht an, um das spezifische Thema kompakt darzustellen. Gesucht wurde in den Datenbanken Ebsco Host, PSYDEX, Medline, Pubmed, ScienceDirect, PsycINFO, GreenFile, CINHAL, WISO, GESIS Sowiprot, PubMed. Wesentliche Einschlusskriterien waren das Miteinbeziehen der 3. Lebensphase [8], sowie die Beschränkung des Publikationsdatums von 2000 bis 2015 mit der Ausnahme von zwei Artikel aus den Jahren 1988 und 1998, die inhaltlich eine hohe Qualität aufweisen. Ausgeschlossen wurden Arbeiten zu älteren Menschen mit Demenz, Depression und Delirium. Abbildung 1 stellt das Ergebnis der Recherchen dar.

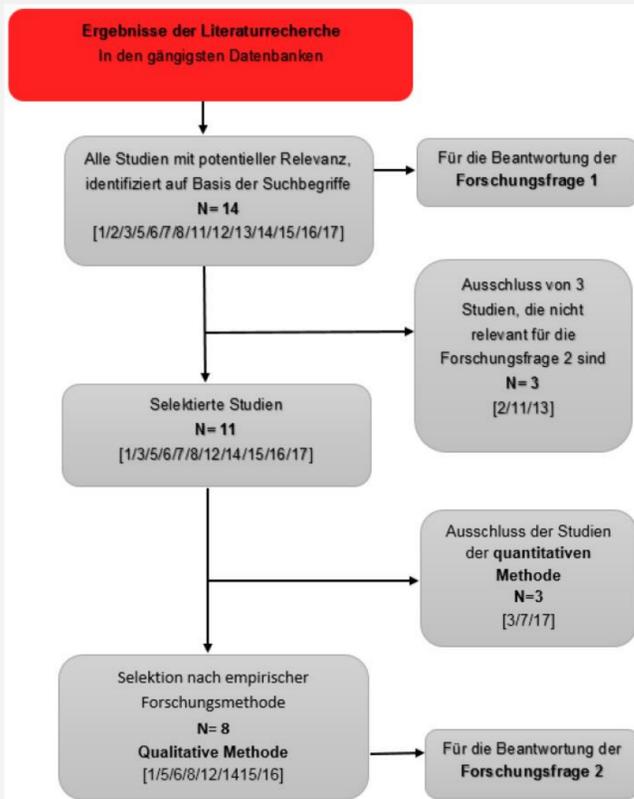


Abbildung 1: Ergebnis der Literaturrecherche

Ergebnisse

In der recherchierten Literatur konnten sich in Bezug auf die **Forschungsfrage eins** eine Vielfalt an Bedürfnissen und Wünschen finden. Die folgende Übersicht konzentriert sich aus Gründen der Überschaubarkeit auf die häufigsten genannten Bedürfnisse und Wünsche.

- Freizeitgestaltung und Unterhaltung [1/2/8/12/17]
- Freunde treffen und Empfang von Gästen [1/2/5/13/27]
- Geistiges Training, das Gehirn aktiv fordern, Konzentration länger beibehalten [2/5/7/12]
- Soziale Integration, aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben [2/5/14]
- Verständnis, wie Handys und Computer zu bedienen sind. Vor allem in der Sprache, die die älteren Menschen verstehen [3/6/12]
- Lernen über Gesundheitsthemen [6/12]

Grundsätzlich zeigt sich, dass ältere Menschen sehr individuelle Bildungsbedürfnisse und -wünsche haben [3]. Neben den persönlichen Alltagsherausforderungen wird der Tagesablauf durch Freizeitaktivitäten wie Fernsehen, Lesen und das Ausruhen geprägt [8/17]. Ein bedeutsames Bedürfnis ist es, sich das Leben durch Internet Banking, E-Mail und Verwendung einer Kreditkarte zu vereinfachen [2/12].

Hinsichtlich der **Forschungsfrage zwei** zeigt sich eine starke Fokussierung auf qualitative Methoden, Abbildung 2 liefert dazu einen Überblick, mittels einer Evidenztafel wurden alle Studien systematisch im Überblick dargestellt (vgl. Tabelle 1).



Abbildung 2: qualitative Studien im Überblick

Autor/Jahr	Stichprobe/Setting	Design/Methode	Ergebnisse	Schlussfolgerung
Rowena, L.; Allan, B. 2011	Philippinen; 60+ Jahre; N=12; 4 Männer, 8 Frauen,	Phenomenologisches und halb-strukturiertes Interview, aufgezeichnete Interviews wurden transkribiert	Bedürfnisse und Wünsche der Befragten: körperliche Betätigung, Haushaltsmittel gegen gängige Krankheiten, Umgang mit Handys und Computern	Bildungsprogramme müssen für ältere Menschen entworfen werden, um sie mehr in die soziale Gesellschaft zu integrieren

Tabelle 1: Auszug aus der Evidenztafel

Schlussfolgerung

Das Alter erfordert eine Auseinandersetzung mit körperlichen und gesellschaftlichen Veränderungen [6/12]. Information über Gesundheitsthemen ist hier also bedeutsam, einerseits um mehr Erkenntnis über den eigenen Gesundheitszustand zu erhalten und andererseits um mit medizinischen Informationen umgehen zu können. Das Lernen spielt eine wesentliche Rolle für ein erfolgreiches Altern. Dabei wird Gedächtnistraining und die mentale Herausforderung groß geschrieben, um das Gehirn aktiv zu fordern und die Konzentration zu stärken [2]. Die Erhebung von Bildungswünschen und -bedürfnissen Hochaltriger ist primär qualitativer Natur (vgl. Abbildung 2).

Diskussion und Ausblick

Eine narrative Literaturübersicht ist kontextspezifisch und bietet die Möglichkeit eine breite Palette von Inhalten zu beleuchten und hervorzuheben. Aus den Studienergebnissen geht hervor, dass das halbstrukturierte Interview die häufigste gewählte Form der Datenerhebung ist. Die Grundlage für diese Methode ist ein Gesprächsleitfaden, der alle zu stellenden Fragen beinhaltet und genügend Raum für eigene Formulierungen und somit die Möglichkeit bietet, sich dem älteren Menschen im Gesprächsverlauf anzupassen; mögliche Fragen, wie sie in der Literatur vorkommen, können Tabelle 2 entnommen werden [12]. Diese können im Rahmen einer Befragung in Kärnten ein erster Anhaltspunkt für die Konstruktion eines Erhebungsinstruments sein.

Welche Tätigkeit würden Sie gerne erlernen?

Was ist, wenn Sie Etwas bei dem Erlernen dieser Tätigkeit abhört?

Welche Tätigkeit müssen Sie nach ihrer Meinung noch erlernen?

Wie würde es für Sie sein, wenn Etwas das Erlernen dieser Tätigkeit erleichtert?

Denken Sie an eine aktuelle Lernerfahrung, die Sie gehabt haben/ haben möchten. Wie kann dies angenehmer gestaltet sein?

Welche Tätigkeit sollten ihrer Meinung nach Menschen über 70 noch erlernen?

Welche Lernhindernisse haben ihrer Meinung nach Menschen über 70?

Welche Lösungen sehen Sie für diese Hindernisse?

Tabelle 2: mögliche Interviewfragen

[1] Aceros, J.C., Pols, J. & Domenech, M. (2015). Where is grandma? Home telecare, good aging and the domestication of later life. *Technological Forecasting & Social Change*, 93, 102-111.

[2] Boulton-Lewis, G.M. (2010). Education and learning for the elderly: Why, how, what. *Educational Gerontology*, 36, 213-228.

[3] Boulton-Lewis, G.M., Buys, L. & Lovie-Kitchin, J. (2006). Learning and active aging. *Educational Gerontology*, 32(4), 271-282.

[4] Bubolz-Lutz, E., Gösken, E., Kricheldorf, C. & Schramek, R. (2010). Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Das Lehrbuch. Stuttgart: Kohlhammer.

[5] Duay, D. & Bryan, V. (2008). Learning in Later Life: What Seniors Want in a Learning Experience. *Educational Gerontology* 34(1), 1070-1086.

[6] Escolar Chua, R.L. & de Guzman, A.B. (2014). Do You See What I See? Understanding Filipino Elderly's Needs, Benefits and Expectations from an Adult Continuing Education Program. *Educational Gerontology*, 40, 1-15.

[7] Groth, G. & Stahlhofen, M. (1988). Bildungsvorstellungen, Einstellung zur Lernfähigkeit und Lernbegriff älterer Erwachsener – Ergebnisse eines empirischen Vergleichs älterer Menschen. *Gerontologie*, 21, 206-2016.

[8] Horgas, A.L., Wilms, H. & Baltus M. M. (1998). Daily Life in Very Old Age: Everyday Activities as Expression of Successful Living. *The Gerontologist*, 38(5), S. 556-568.

[9] Kolland, F. & Ahmadi, P. (2010). Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand. Bielefeld: Bertelsmann.

[10] Martin, M. & Kliegel, M. (2005). Psychologische Grundlagen der Gerontologie. 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.

[11] Mehrotra, C.M. (2003). In defense of offering educational programs for older adults. *Educational Gerontology*, 29, 645-655.

[12] Purdie, N. & Boulton-Lewis, G.M. (2001). The learning needs of older adults. *Educational Gerontology*, 29, 129-149.

[13] Satariano, W.A., Scharlach, A.E. & Lindeman, D. (2014). Aging, Place, and Technology: Toward Improving Access and Wellness in Older Populations. *Journal of Aging and Health*, 26(8), 1373-1389

[14] Weber, S. (2013). Was Hänschen nicht lernte, lernt Hans immer noch? Eine Analyse altersbezogener Bildungsangebote. *Sozial Extra*, 3(4), 39-41

[15] Wright-St Clair, V.A. (2012). Being Occupied with What Matters in Advanced Age. *Journal of Occupational Science*, iFirst, 1-10.

[16] Wright-St Clair, V.A., Grant, B. C. & Smythe, E.A. (2014). Policy and Practices Updates: narratives in research: Story as „showing „the eminently ordinary experiences of ageing. *Australasian Journal on Ageing*. 33, 132-135.

[17] Wright-St Clair, V.A., Kepa, M., Hoenle, S., Hayman, K., Keeling, S., Connolly, M. et al. (2012). Research. Doing what's important: Valued activities for older New Zealand Maori and non-Maori. *Australasian Journal on Ageing*. 31(4), 241-246.

Kontakdaten:

Ylberina.Dautaj@edu.fh-kaernten.ac.at
Alexandra.Kobermann@edu.fh-kaernten.ac.at
Stefan.Tauchhammer@edu.fh-kaernten.ac.at